

Wort des Lebens zu predigen. In der Einsamkeit des Klosters bereite-  
 te er sich zu seinem heiligen Berufe vor. Im Jahre 716 segelte er hinüber  
 nach Friesland. Aber überall fand er feindselige Aufnahme und end-  
 lich überzeugt von der Erfolglosigkeit seines Wirkens, kehrte er tiefbetrübt  
 in sein Kloster zurück. Er erkannte, daß er geistlicher und weltlicher Un-  
 terstützung bedürfte, um mit Erfolg eine Missionäreise zu unternehmen.  
 Daher reiste Winfried 718 nach Rom, um den dasigen Bischof für sein  
 Unternehmen zu gewinnen. Dies gelang ihm. Der begeisterte Sendbote  
 Rom's zog nun über Baiern und Thüringen abermals nach Friesland,  
 um hier den greisen Willibrord drei Jahre zu unterstützen und sich zum  
 Missionär auszubilden. Dann wandte er sich 722 nach Mitteldeutschland  
 und predigte das Evangelium im Lande der Hessen.

2. Auf Befehl des Papstes reiste Winfried 723 zum zweiten Mal  
 nach Rom. Hier ward er zum „Bischof von Deutschland“ unter dem Na-  
 men Bonifazius geweiht, nachdem er gelobt hatte, die Deutschen zu ver-  
 pflichten, im Papst zu Rom ihren geistlichen Oberherrn anzuerkennen und  
 seinen Befehlen zu gehorchen. Zugleich bat der römische Bischof die frän-  
 kischen Großen, denselben bei seinem frommen Gesandten zu unterstützen. Im  
 Jahre 724 ging Bonifaz abermals nach Mitteldeutschland und predigte das  
 Christenthum in Thüringen und Hessen bis an die Grenzen der Sachsen.

Aber nicht bloß durch das begeisterte Wort, sondern auch durch die  
 beherzte That gewann er das Volk für die neue Lehre. Bei Geismar<sup>1)</sup>  
 stand auf hohem Berge die heilige Eiche des Donnergottes Thor. Dort-  
 hin zog Bonifaz mit seinen Begleitern, als viel Volk sich daselbst ver-  
 sammelt hatte, dem Gotte zu Ehren ein Opfer zu feiern. Im bischöf-  
 lichen Gewande mit dem Hirtenstab in der Hand trat Bonifaz unter die  
 Menge. Mit fester Hand legte er die Art an den Baum, während eine  
 Menge Heiden rings umherstanden und ihn als den bittersten Feind ihrer  
 Götter verwünschten. Sie meinten, des Gottes Zorn würde den Verwe-  
 genen treffen. Aber, als der Baum schon stark angehauen war, stürzte  
 auf einmal die gewaltige Eiche nieder, so daß die Krone zerbrach und der  
 ganze Baum in vier Stücke auseinanderfiel. Als das die Heiden sahen,  
 die vergebens den Zorn ihrer Götter auf die Christen herabbeschworen  
 hatten, sagten sie sich los von ihrem alten Glauben und ließen sich taufen.  
 Bonifaz aber ließ aus dem Holze der gefällten Eiche eine Kapelle errichten,  
 die er dem Apostel Petrus weihte.

An geeigneten Orten wurden hierauf Kirchen und Klöster gestiftet  
 und Bonifaz ließ von England Priester, Mönche und Nonnen kommen und  
 vertheilte sie als Gehilfen in den belehrten Landen, wo es ihnen zur  
 Pflicht gemacht wurde, Gärten anzulegen, Bücher abzuschreiben und zu  
 Bibliotheken anzusammeln<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Geismar, im Hessengau, jetzt Dorf in der preussischen Provinz Hessen,  
 an der Esse, (Nebenfluß der Eder, diese ein Nebenfluß der Fulda.)

<sup>2)</sup> Bonifazius und seine Gefährten führten in Deutschland Verbesserung des  
 Garten- und Feldbaues, der Viehzucht und des Gewerbes jeglicher Art ein, lehrten  
 manche neue Kenntnisse, z. B. Lesen und Schreiben und machten die christliche Lehre,  
 daß Niemand seinen Nebenmenschen als Sklaven behandle, geltend. Die Geistlichen  
 erbauten neben den Kirchen Wohn- und Kaufhäuser und so entstanden Driehäfen  
 und Städte. In den Klöstern wurde Wollen- und Leinweberei, Scharlachfärberei